

## Der Kriegsfrauentag in Frankfurt am Main.

In Frankfurt, in der an historischen Erinnerungen so reichen Stadt am Main fand in den ersten Junitagen eine wichtige und interessante Tagung statt, ein „Kriegsfrauentag“ einberufen vom deutschen katholischen Frauenbunde für alle weiblichen katholischen Organisationen im Deutschen Reich.

Aus allen Gegenden waren die Delegierten zusammengeströmt und die Tagung trug den Stempel der ernstesten Kriegszeit an der Stirne.

Drei große Hauptthemen kamen zur Behandlung: die Ernährungsfrage während der Kriegszeit, die Fürsorge für Kriegswitwen und Kriegswaisen, die weibliche Jugendpflege in schwerer Zeit.

Das Problem der Volksernährung in den nächsten Monaten, die besonderen Aufgaben der Landfrau und des Landhaushaltes auf diesem Gebiet, die Wichtigkeit der hauswirtschaftlichen Weiterbildung und das weibliche Dienstjahr waren die Hauptpunkte, welche Fr. Dr. Lauer (Frankfurt), Fr. Zettler (München) und Frau Bachem-Sieger (Köln) zur Diskussion stellten. — Auf die während der Kriegszeit gebildeten Kriegsausschüsse für Konsumenteninteressen, welche in mehreren Großstädten Deutschlands funktionieren und einem Zusammenschluß von 7 Millionen Konsumenten bedeuten, wurde des öfteren als eine der interessantesten und wichtigsten Bildungen der letzten Monate hingewiesen und die Vertretung der Hausfrauen in diese Kommissionen als Notwendigkeit bezeichnet. Die Aufgaben der Landfrau, welchen schon in normalen Zeiten keine leichte ist, haben sich in der Kriegszeit verdoppelt und verdreifacht. Die Saaten stehen in ganz Deutschland in herrlicher Pracht und still ohne Aufsehen hat die Landfrau allüberall die auf ihre Schultern gefallene Pflicht, der Feldbestellung auf sich genommen.

Eine nicht zu übersehende Bedeutung liegt in der Steigerung der Produktion, welche zu erreichen wäre, wenn die Landfrau dementsprechend vorgebildet und aufgeklärt wäre.

Auch die Notwendigkeit des Getreidemonopols wurde stark betont, ebenso wie die Hebung der Fischzucht.

Das weibliche Dienstjahr, welches überall stark im Vordergrund der Erörterung steht, ist wohl noch im Stadium des Problems, da die Frage, wann dasselbe im Leben des Mädchens eintreten soll, noch lebhaft diskutiert wird; ob das 14. bis 15. Lebensjahr oder andererseits das 18. und 19. ist eine ungelöste Frage. Die Pflichtfortbildungsschule direkt an die Volksschule gegliedert, findet viele Anhänger.

Die Witwen- und Waisenfürsorge wurde als eine vornehmliche Pflicht des Reiches bezeichnet, nur als Notbehelf könne und solle die private Fürsorgetätigkeit eingreifen. Lohnämter in der Heimarbeit, die Gründung von Berufsberatungsstellen für Kriegserwitwen sowie planmäßiges Zusammenwirken in der Arbeitsvermittlung sind die dringendsten Aufgaben der nächsten Zukunft. Für die Kriegswaisen gelten die auf der großen Tagung in Berlin entwickelten Grundsätze: 1. Möglichste Belassung bei der Mutter; falls dies nicht möglich, Unterbringung in Familienpflege.

Bei den Beratungen über weibliche Jugendpflege während und nach dem Kriege trat ganz besonders die Ledigenheimfrage für die erwerbstätige Jugend hervor; für die studierende Jugend dagegen der Gesichtspunkt der ernstesten Charakterbildung und Persönlichkeitsvervollkommnung im Hinblick darauf, daß die Studenten den aus dem Kriege heimkehrenden Komilitonen eine Führerin im Reiche der Sitte werden müsse.

Von den vielen gediegenen Referaten, welche am Kriegsfrauentag gehalten wurden, ragt ganz besonders jenes der Frau Geheimrat Heßberger-Berlin „Der Krieg und das sittliche Volkempfinden“ hervor; ein erschütterndes Bild der sittlichen Zustände vor dem Kriege war es, welches entrollt wurde — ein Bild, bei dem sich jede Frau sagen mußte: solche Zustände dürfen in deutschen Lande nie mehr wiederkehren und die Frauen sind es vor allem, die berufen sind, an der religiös-sittlichen Erneuerung mitzuwirken — und nach dem Kriege beginnt erst die rechte Frauenarbeit, ... Deutsche Frauen müssen reine Frauen sein.

Einen wundervollen Abschluß brachten der Tagung die 2 letzten Referate: die Stärkung der mütterlichen Verantwortungsgefühle von Frau Joos, M. Gladbach und der Krieg ein Wegweiser nach Oben von Hedwig Drausfeld. In geradezu erschütternder Weise drangen die schlichten, klaren und doch so tief innerlichen Worte von Frau Joos allen Zuhörern ins Herz; ihr Referat klang aus in die Worte: Die Geschichte sah Völker untergehen, weil sie keine Mütter hatten — O Herz! hilf uns, daß wir solche Mütter werden, die ihr Volk vor dem Untergang retten.“ „Der Krieg legt ganz andere neue Maßstäbe an das Leben“ sprach Hedwig Drausfeld und wie so oft ein großes Leid im Leben